



Natur bietet Anschauungsmaterial für den Unterricht

Von 1890 bis 1964 besuchten 1316 Mädchen und Jungen die „alte“ Mühlenschule in Westenholz

Von Rektor a.D. Hans Freise

Im äußersten Zipfel des Kreises Paderborn, grenzend an das Sudhäger- und Rebbeker Bruch, in der Nähe des Boker Kanals, am Haustenbach, liegt heute noch das alte Backsteingebäude der Mühlenschule. Ihren Namen hat sie von der unweit der alten Volksschule liegenden Korn- und Sägemühle Zinselmeyer erhalten, weshalb diese Gegend auch Mühlenheide genannt wird. Wohl eingebettet in eine vielfältige Naturlandschaft hat man diese Volksschule (1. bis 8. Schuljahr/ im Jahr 1890) in Betrieb genommen. Sie überdauert fast 75 Jahre.

Bei herrlichem Wetter kann man am Johannistag (24.6.1889) und an den folgenden Tagen mit dem sogenannten „Haus-

heben“ beginnen. Im September 1889 ist die Volksschule Mühlenheide bereits fertiggestellt. Ab dieser Zeit gibt es in Westenholz drei Volksschulen: die Kirchschule, die Wiebeler Schule und die Mühlenschule. Nach dem Hymnus "Komm Schöpfer Geist" wird die neue Bildungsstätte durch den Ortschaftsinspektor Pfarrer Heinrich Düsterhus (1866-1896) eingeweiht. Zwei weitere Ortschaftsinspektoren folgen später, bis dieses Amt dem Schulamt übertragen wird. Es sind die Pfarrer August Dissen (1897-1904) und Heinrich Fobbe (1904-1922). Am 15. Dezember 1889 werden durch die Gemeindeverwaltung und die Schulpflegschaft aus der Kirchschule 42 und aus

der Wiebeler Schule 74 Kinder auf die Mühlenschule verteilt. In der Oberstufe der Volksschule befinden sich nun 74 und in der Unterstufe 42 Kinder. Am 17. Juni 1890 besucht der Landrat des Kreises Paderborn die neue dritte Volksschule in Westenholz und äußert sich lobend über diese neue Einrichtung. Der „Erste Lehrer“ (E.L. bedeutet Schulleitung) der dritten Schule in Westenholz ist Ferdinand Langer, der sich bei seiner Einführung ins Amt nur noch eine kleine Wiese dazu wünscht.

Mitten im Grünen, von Bäumen, Büschen, Feldern und Wiesen umgeben in der Nähe des Haustenbach, dort wo Butterblumen, Schwertlilien und Vergissmeinnicht blühen, präsentiert sich in

dem ausgedehnten Gelände der Mühlenheide nun die neue Bildungseinrichtung. Von weit verstreuten kleineren und größeren Gehöften über holprige Sandwege gehend, an Büschen, Bäumen, Feldern und Wiesen entlang, legen die Kinder ihre Strecken zu Fuß zurück, und zwar für die „Morgenschule“ oder die „Nachmittagsschule“. Im Sommer macht es den Kindern Spaß, barfuß durch das Kanalwasser und den Haustenbach zu waten. Die tauffrischen Wege mit Gräsern und Blumen bewachsen, sind eine herrliche Naturlandschaft. Jedoch in der Winterzeit sind diese Wege von Schnee verweht und die Erde hart gefroren. Mit Holzschuhen und Stiefelholzschuhen, die mit



Das Foto aus dem Jahr 1968 zeigt die „alte“ Mühlenschule mit Unterrichtsgebäude und Stallungen. Foto: Kößmeier

Inhalt

Aus der Chronik

„Ein Lehrer ohne Stock war für uns undenkbar“

Seite 2

1972 im Zenit

Die Grundschule zählt insgesamt 280 Kinder

Seite 3

Impressum

Herausgeber: Bernhard Kößmeier,
Stadtheimatpfleger Delbrück

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Gesamtproduktion: Rehling GmbH
Graphischer Betrieb und Verlag,
Mastholter Straße 84,
33397 Rietberg.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers oder Autors.



100 Jahre MÜHLENSCHULE Westenholtz

1890
1990

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Schule im Jahr 1990.

jeweils zwei Drähten versehen sind, geht es schlindernd und stapfend durch die weite Schneelandschaft. Die Finger sind beim Morgenunterricht oft steif und ungelenkig, der Griffel oder der Federhalter nur schwer zu handhaben. Der Kanonenofen muss ordentlich mit Kohlen befeuert werden, damit die Schule die nötige Wärme erhält.

Aufmerksam lauschen die Kinder den Worten des Lehrers. Es stehen nur Fragen und Antwort im Raum, ein Gespräch gibt es nicht. Die Unterrichtsstunden werden streng nach preußischem Stil durchgeführt. Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen haben ihren Vorrang. Der Bibel- und Katechismusunterricht hat eine ganz besondere Bedeutung. In der Unterstufe sind Schreiben, Lesen und Rechnen die wichtigsten Lernstunden. Das Lesen lernen muss besonders eingeübt werden, oft eine mühevollste Angelegenheit! In der Oberstufe (5. bis 8. Schuljahr) werden die Kinder auf ihr künftiges Berufsleben vorbereitet. Bauer, Schlosser, Schreiner und Bäcker sind die Berufsziele der Jungen; die Mädchen hingegen müssen die täglich anfallenden Arbeiten im Haushalt und in den Ställen kennenlernen. Auch das

Häkeln, Stricken, Flickern und Strümpfe stopfen will gekonnt sein. Selten kann ein Kind eine höhere Schule besuchen, weil es der Stand und die Mittel der Eltern nicht erlauben.

Die Natur bietet das wichtigste Anschauungsmaterial für den Unterricht. Landkarten und Tierbilder sind die einzigen Medien, die der Schule zur Verfügung stehen. Eine Film- oder Diavorführung ist noch sehr selten. Das Kennenlernen von Bäumen, Sträuchern, Blumen, Gräsern und allen heimischen Tierarten stehen im Mittelpunkt des Unterrichtes. Der Religionsunterricht hat Priorität. Bibeltexte müssen auswendig aufgesagt werden können, viele Katechismusfragen aus dem Stand beantwortet werden.



Ein Bild aus den 60er-Jahren: Südsicht der „alten“ Mülhenschule.

Kinder und Lehrer an der Mülhenschule

„Erste Lehrer“ an der Volksschule:

Ferdinand Lampe (1890-1899), Anton Grothe (1899-1903), August Weber (1903-1914), Angela Gröpper (1914-1918), Josef Friedel (1918-1919), August Weber (nach dem ersten Weltkrieg zurück 1919-1925), Ignaz Bührmann (1925-1939), Heinrich Hoischen (1939-1941), Klara Pähler von der Holte (stellvertr. E.L. 1941-1946), Heinrich Hoischen (nach dem zweiten Weltkrieg zurück 1946-1951), Alfons Pohl (1951-1953), Josef Weidlich (1953-1961), Josef Menne (1961 bis zur Auflösung der alten Mülhenschule 1964)

In den Jahren 1890 bis 1964 werden an der „alten“ Mülhenschule 1316 Kinder eingeschult, während von 1966 bis 1992 die Einschulungszahlen der „neuen“ Mülhenschule 1338 betragen. Somit verbringen ca. 2654 Schulkinder von 1890 bis 1992 in der Mülhenschule ihre Schulzeit. Nach fast 75 Jahren Bestand der Volksschule werden die Schüler den beiden Schulen im Ortskern zugewiesen. Die Mülhenschule ist verwaist und nur noch Erinnerung. Sie wird privat weiter genutzt.

In der Chronik der Volksschule berichtet ein Augenzeuge: „Ein Lehrer ohne Stock war für uns undenkbar. Bei dem neuen Lehrer wagten wir uns nicht nach links oder rechts zu schauen. Selbst die Fliegen konnten ungestört über unser Gesicht laufen. Bei uns herrschte Ordnung

„Bei uns herrschte Ordnung und Disziplin.“

und Disziplin.“ Die Schüler haben alle wichtigen historischen Ereignisse und Daten auswendig zu lernen. Vom Lehrer, der zu dieser Zeit unter der Aufsicht des Ortsschulinspektors (Pfarrer) steht, erwartet man einen gottesfürchtigen und untadeligen Lebenswandel und eine Liebe zu Kaiser und Vaterland.

In der Zeit von 1890 bis 1964 bekommt auch die alte Volksschule in der Mühlenheide die bösen Zeiten des ersten (1914-1918) und die des zweiten (1939-1945) Weltkrieges zu spüren. Die Lehrer Weber und Hoischen müssen Kriegsdienste leisten. Viele Kinder erleiden den Verlust ihrer Väter, Brüder oder Nachbarn in der Mühlenheide. Sie beten, opfern und leiden für sie mit. Sie helfen den Soldaten an der Front mit Kräutersammlungen für ihre Gesundheit und sammeln Alteisen und andere Metalle für die „Kriegsmaschinerie“. Die älteren Mädchen stricken Pulswärmer für die Frontsoldaten in Rußland. Am 1. April 1945 rücken alliierte Panzereinheiten vom Westen her auf die Mühlenheide zu. Im sogenannten „Sandloch“ an der Hauptstraße kommt es mit deutschen Truppeneinheiten zu einer kriegsartigen Auseinandersetzung: Bauernhäuser werden in Brand gesetzt und zerstört; sogar Tote gibt es zu beklagen. Gelegentlich findet man heute noch Überreste von Munition und Karabinerteilen des zweiten Weltkrieges. Die Erinnerungen an dieses böse Geschehen sind den älteren Mühlenheidern immer noch präsent.



Neubau wird „Katholische Grundschule Westenholz“

Bis 1969 erfolgte die Auflösung der drei Volksschulen Kirchdorf, Wiebeler und Mühlenheide



1968: Als schmuckes neues Gebäude präsentierte sich die Grundschule im Westenholzer Ortsteil Mühlenheide.

Während der Schulvakanz wird unweit der alten Mühlenschule an der Mühlenheider Straße eine neue Volksschule gebaut (1964-1966). Die in schlichter Bauweise erstellte Schule mit Pultdach passt sich der ländlichen Umgebung gut an. Mit 33 Kindern aus der Mühlenheide übernimmt Hans Freise, aus Mantinghausen stammend, vorher sieben Jahre an der Volksschule Overberg in Unna tätig, die Schulleitung der neuen Volksschule. Man plant die Weiterführung der alten Mühlenschule. Nach der Neuordnung

Von 1966 bis 1992 1338 Einschulungen

des Schulwesens 1968 besuchen die Schüler/innen aus dem Kirchdorf gemeinsam mit den Kindern aus der Mühlenheide die Schule; somit steigt die Schülerzahl auf 149. Bis 1969 werden alle drei bestehenden Volksschulen, Kirchdorf, Wiebeler und Mühlenheide aufgelöst. Im Ortskern entsteht die Hauptschule (Sekundarstufe 1) und in der Mühlenschule werden alle Kinder in der Grundschule zusammengefasst. Am 4.2.1969 wird die Schule nach einem Abstimmungsverfahren eine katho-

lische Bekenntnisschule und erhält den Namen „Katholische Grundschule Westenholz“. Zu diesem Zeitpunkt werden 229 Kinder in der Mühlenheide unterrichtet. Die Schule erhält vier Pavillonräume hinzu. Ein Busplatz wird asphaltiert und mit amtlicher Haltestelle versehen. Weitere Teile vor der Schule müssen wegen der Anfahrt der Schulbusse (Mertens, Epping, Höber) auch mit einer Teerdecke versehen werden. Der Schulleiter Hans Freise wird am 7.10.1970 zum Rektor und Waltraud Ebbesmeyer am 1.9.1971 zur Konrektorin ernannt. In Westenholz herrschen nun geordnete Schulverhältnisse für die Haupt- und Grundschule; den Namen „Volksschule“ gibt es nicht mehr.



1966: Die ersten Mädchen und Jungen in der „neuen“ Mühlenschule.

Am Ende der Grundschulzeit können die Erziehungsberechtigten eine Haupt- oder Realschule oder ein Gymnasium für ihr Kind wählen. Die Klassenlehrer erstellen sogenannte „Gutachten“. Ca. 50 Prozent der Grundschul Kinder des vierten Jahrganges wählen die Realschule oder das Gymnasium. Es bieten sich das Gymnasium Nepomucenum in Rietberg oder die Marienschule in Lippstadt an. Die Städtische Realschule ist in Delbrück-Mitte. Lehrpersonen, die von Beginn an in der neuen Grundschule tätig gewesen sind:

Hans Freise (Rektor), Waltraud Ebbesmeyer (Konrektorin), Ingrid Meyer, Dorothea Ring (technische Lehrkraft), Hans Gullenstern, Franz Spehr, Hans

Krämer, Maria Fecke, Hildegard Kersting, Luise Holtgrewe, Agnes Spehr, Josef Pickmeier, Hans Schnittker, Michael Hübner, Paul Hilker, Heribert Schüßler, Albert Frensemeier, Waltrud Klives, Dörte Massow, Christiane Vonde, Helmtrud Keck, Gerhild Träger, Gabriele Schmidt-Zimmermann, Gertrud Mücher und Marianne Wilper. Viele Lehramtsanwärter/innen können im Laufe der Jahre ihre zweite Staatsprüfung ablegen. Käthe Freise arbeitet von 1969 - 1993 als Schulsekretärin an der Grundschule Westenholz.

Zusammen mit der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz kann sich eine gedeihliche Zusammenarbeit entwickeln. In ihrem Zenit 1972 zählt die Schule insgesamt 280 Kinder. Nach den neuen Richtlinien

Schulgottesdienst in der nahegelegenen Marienkirche

richtet sich nun der neue Lehrplan für die Grundschule. Aus dem vorher mehr oder weniger erteilten Gesamtunterricht entsteht der neue Fachunterricht. Lehrpersonen können gezielt nach den studierten Fächern eingesetzt werden. Der Religionsunterricht behält in der Bekenntnisschule seine Priorität bei. Lehrer/innen können in diesem Fach nur mit kirchlicher Lehrerlaubnis (missio canonica) unterrichten. Die beiden Pfarrer Johannes Koch und später Dechant Wilhelm Dierkes messen dem schulischen Religionsunterricht große Bedeutung zu. Jeden Donnerstag findet in der nahe gelegenen Marienkirche der Schulgottesdienst statt.

Schwester Edwina begleitet die Eucharistiefeier mit Flöten- und Gitarrenmusik. Das Fach „Sprache“ gewinnt eine ganz neue Stellung. Es wird nicht nur gelesen und geschrieben, sondern „Sprache“ in all ihren Dimen-



Spielende Kinder auf dem Innenhof der „neuen“ Mühlenschule in Westenholz.

Fotos: Hans Freise

sionen (Aufsatz, Lesen, Schreiben, Sprachgestaltung) untersucht und interpretiert.

Im Mathematikbereich lernen die Kinder die Fachausdrücke, Textaufgaben fördern das logische Denken der Kinder. Die sogenannte „Mengenlehre“ ist ein Novum im Bereich der Mathematik. Im Sachunterricht (Erdkunde, Biologie, Zoologie und Physik) wird anschaulich und praxisbezogen unterrichtet. Die Verkehrserziehung wird we-

„Mengenlehre“ ist Novum im Bereich der Mathematik

gen der Zunahme des Straßenverkehrs besonders unter die Lupe genommen. Am Ende des vierten Schuljahres kann jedes Kind die „Radfahrprüfung“ ablegen. Wer diese Prüfung im theoretischen und praktischen Bereich bestanden hat, erhält einen „Radfahrausweis“.

Der Schwimmunterricht findet im Delbrücker Hallenbad statt. Jedes Kind soll am Ende der Grundschulzeit das Schwimmen gelernt haben. Bei bestandenen Prüfungen erhalten die Kinder

ihre amtlichen Bestätigungen in Ausweisen. Da die Schule keinen Sportplatz hat, müssen die Kinder zur in der Nähe liegenden Sportstätte (Fußballplatz) gebracht werden. Alljährlich finden die „Bundesjugendspiele“ statt. Auch die Sexualerziehung muss den Kindern nahe gebracht werden; das geschieht allerdings nur mit einer Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

Für die Hausmeisterdienste stehen Käthe Beine und Hermann Peitz zur Verfügung. Die Schule bietet einen freundlichen und gepflegten Eindruck und wird in ihrer „Blütezeit“ oft von Außenstehenden bewundert. Folgende Schulräte im Kreis Paderborn führen die obere Schulaufsicht für den Grundschulbereich in den Jahren 1966 bis 1992: Richard Kleeschulte, Dietmar Westermeyer, Konrad Happe und Jürgen Scherhans. Der Schulalltag wird durch Sportveranstaltungen, Feste und religiöse Feiern, Theaterfahrten, Schulwanderungen, Betriebsbesichtigungen und Schulfeste aufgelockert und öffnet sich somit für die Bevölkerung des Ortes.

Einmal im Jahr findet eine „Brandschutzübung“ statt. Sie zeigt Lehrpersonen und Kindern, wie man sich bei einem Feuer in der Schule verhalten soll. Sie sollen die Macht des Feuers erkennen lernen. Am 13. November 1972 fegte ein Sturm mit Windstärke 12 über Westenholz. Gegen 7.30 Uhr wird das Verbindungsteil zwischen Unterrichtsräumen und Turnhalle durch einen Orkan aus den Angeln gehoben. Das gesamte Dach des Mittelstückes wird durch die Luft geschleudert. Eternitplatten fliegen wie Diskusscheiben umher und treffen die nach Osten liegenden Lehrerwohnungen. Um diese Zeit fährt auch der Schulbus vor. Dank der Initiative des Schülers Johannes Hillemeier kann größeres Unheil vermieden werden. Er bringt seine „Schützlinge“ an der Grundmauer des Schulgebäudes in Deckung.

Die Schulverwaltung der Stadt Delbrück läutet bereits 1989 den Abzug der Schulkinder in die Dorfmitte ein. Die Schülerzahlen an der Schule sind zu dieser Zeit rückläufig. Am 1.

August 1989 zählt die Schule nur noch 168 Kinder. Zu Beginn des neuen Schuljahres können keine acht Klassen mehr gebildet werden; die Zweizügigkeit ist nicht mehr gegeben. Die „Ära“ Mühlenschule geht langsam aber sicher dem Ende entgegen. Über 100 Jahre haben die beiden Schulen in der Mühlenheide im äußersten Winkel der Gemeinde Westenholz ihren Bestand gehabt. Auch die „neue“ Mühlenschule wird bald nur noch Erinnerung sein „Grund genug, 100 Jahre zu würdigen und das Jubiläumsfest am 11. Mai 1990 zu begehen und in Dankbarkeit zu feiern“, schreibt der Chronist. Die vom Heimatverein gut organisierte Veranstaltung ist für die immer noch im Volksmund genannte „Mühlenschule“ ein Riesenerfolg.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien 1992 erhält der Schulleiter der Grundschule Westenholz von der Stadtverwaltung Delbrück telefonisch die Nachricht, dass alle Grundschulkinder nach den Sommerferien im Zentrum des Ortes untergebracht werden sollen. Trotz vieler Diskussionen seitens der

Eternitplatten fliegen wie Diskusscheiben

Erziehungsberechtigten, der Schulkonferenz, des gesamten Lehrerkollegiums und der Schulpflegschaft wird dieser Plan durchgesetzt. Der Rektor organisiert mit Handwerkern, Hausmeister und Eltern bis zum Beginn des neuen Schuljahres den großen Umzug und die notwendigen Renovierungsarbeiten. Ab dem 1. August 1992 werden alle Schulkinder der Primarstufe im Ortskern unterrichtet.

Im Jahr 1993 verabschiedet sich der Schulleiter Hans Freise von der Schule und geht in Pension. 27 Jahre leitete er bei „Wohl und Wehe“ diese Mühlenschule.

„Möge die Katholische Grundschule mit dem Segen Gottes und von verantwortungsbewussten Lehrpersonen noch lange weitergeführt werden.“